

Der zweite internationale Kongress für Bibliothekswesen und Bibliographie in Madrid von 20. bis 20. Mai 1935

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur
et généalogiste suisse**

Band (Jahr): **9 (1935)**

Heft 43: **Vereinigung schweizerischer Bibliothekare = Association des
bibliothécaires suisses : Nachrichten = Nouvelles**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vereinigung schweizerischer Bibliothekare

Association des bibliothécaires suisses

Nachrichten — *Nouvelles*

Neue Folge No. 43

1. August 1935

REDAKTION: Dr. M. GODET, Schweiz. Landesbibliothek, BERN

Association des bibliothécaires suisses

L'Assemblée générale aura lieu à Sion, le samedi 12 et le dimanche 13 octobre. Les membres de l'Association sont priés de réserver dès maintenant ces dates. Ils recevront plus tard le programme détaillé.

Der zweite internationale Kongress für Bibliothekswesen und Bibliographie in Madrid vom 20. bis 30. Mai 1935

Zum zweitenmal haben sich die Bibliothekare aus aller Welt auf die Einladung des Internationalen Verbandes der Bibliothekaren-Vereine zu gemeinsamer Tagung zusammengefunden, um über die Angelegenheiten ihres Berufes zu beraten und Fragen zu regeln, die in ihren internationalen Beziehungen immer wieder auftauchen und als Probleme nicht nur für sie sondern auch für die Allgemeinheit und die wissenschaftliche Forschung ein weittragendes Interesse haben. Am ersten Kongress vor fünf Jahren in Rom war die äussere Aufmachung musterhaft vorbereitet, in Bezug auf die positiven Arbeitsergebnisse dagegen blieben viele Wünsche unerfüllt, da es an einem klar umschriebenen Programm fehlte und die Diskussionen meist ins Uferlose verliefen. In Madrid, um dies voranzunehmen, war es umgekehrt, und wenn die Reiseorganisation nicht überall klappte, woran allerdings den spanischen Kollegen, die sich alle Mühe gaben, den Teilnehmern die mannigfaltigsten

Eindrücke zu vermitteln, keine Schuld beigemessen werden darf, so erzielte dafür die eigentliche Kongressarbeit sehr erfreuliche Resultate und positive Ergebnisse, die sich hoffentlich in merkbarer Weise auswirken werden. Dies dank der sorgfältigen und zielbewussten Vorarbeit des internationalen Comités, das ein klares und auf einige Hauptfragen konzentriertes Programm aufgestellt hatte. Und zwar frühzeitig genug, so dass schon vorher hinter den Kulissen die gestellten Aufgaben ihrer Lösung näher gebracht werden konnten. Man muss sich ja darüber klar sein, dass an einer Versammlung von über fünfhundert Teilnehmern aus 34 Staaten kein Diskussionsresultat sich erwarten lässt, wenn nicht ganz bestimmte Formulierungen der Thesen vorgelegt werden können. Dies war in Madrid der Fall, und so konnte sich der Kongress auf eine abklärende Orientierung und Diskussion beschränken, die positive und durchführbare Resolutionen zeitigte.

Am Nachmittag des 20. Mai versammelten sich die Teilnehmer des Kongresses in der schönen Aula der Madrider Universität zur Eröffnungssitzung, die zu einer wirklichen Feier wurde durch die Festrede des spanischen Philosophen Prof. Ortega y Gasset, der in launiger und doch nachdenklich stimmender Rede den Bibliothekar nicht nur als Verwalter sondern auch als Sichter der ins Beängstigende anwachsenden Literatur forderte.

Dem Kongress wurden eine grosse Anzahl Fragen und Probleme vorgelegt, die von einzelnen Sektionen in gleichzeitigen, getrennten Sitzungen behandelt wurden. Die von den Sektionen vorbereiteten Thesen wurden in zwei Gesamtsitzungen endgültig bereinigt. Auf diese Weise konnte fruchtbare Arbeit geleistet werden.

Als Hauptproblem stand der internationale Leihverkehr zur Diskussion, der sich in den letzten Jahrzehnten erfreulich entwickelt hat und die Bibliotheken aus ihrem früheren Eigenleben heraus und in ein ganz neues Tätigkeitsfeld hinein geführt hat. Während früher der wissenschaftliche Arbeiter gezwungen war, den Büchern nachzureisen, dringt immer mehr die Tendenz durch,

die Bücher, deren er bedarf, an seiner Arbeitsstätte zu versammeln, was seine Arbeit bedeutend erleichtert und verbilligt und im Interesse der wissenschaftlichen Forschung immer mehr anzustreben ist. Dieser internationale Verkehr hatte sich nach und nach ausgebildet, von Bibliothek zu Bibliothek, und je nach der Liberalität der einzelnen Bibliotheken intensiviert. Der Kongress in Madrid sollte nun versuchen, in diese gegenseitige Aushilfe von Land zu Land eine gewisse Ordnung zu bringen. Unerlässliche Vorbedingung dazu war eine orientierende Uebersicht über die bestehenden Verhältnisse, und dieser Aufgabe hat sich der Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek, Herr Dr. Godet, mit grosser Hingabe unterzogen, mit einem Resultat, das die Sensation des Kongresses bildete und das meiste dazu beitrug, die Frage abzuklären und einem brauchbaren Ergebnis zuzuführen. Eine ausgedehnte Enquête in allen Ländern, deren Angaben in ausserordentlich geschickter Weise in graphischen Tabellen dargestellt waren, führte überzeugend das Bild des gegenwärtigen internationalen Leihverkehrs vor Augen und konnte als treffliche Diskussionsbasis benutzt werden. Man ersah daraus, welche Staaten am meisten beansprucht werden und wo der Bedarf an Büchern am stärksten ist. Es wurde aus diesen Tabellen ersichtlich, dass diejenigen Länder, die am liberalsten den internen Leihverkehr ausgebildet haben, auch am weitherzigsten sind im Verleihen nach auswärts. Ueberraschend war die Stellung Deutschlands, das weitaus an der Spitze steht. Seine Beanspruchung im Leihverkehr übertrifft alle andern Länder um ein Vielfaches. Dies muss als Zeichen seiner Liberalität bewertet werden. Skeptische Betrachter wollten aus dieser Statistik herauslesen, dass das deutsche Buch eben geliehen werde, weil man der deutschen wissenschaftlichen Forschung nicht entbehren kann, dass es aber im Ausland nicht gekauft werde, was mit den eher trüben Betrachtungen der deutschen Verleger und Buchhändler übereinstimmen könnte. Wie dem sei, die Tatsache der ungeheuren Beanspruchung der deutschen Bibliotheken bleibt bestehen. Erfreulich für die Schweiz ist das Ergebnis, dass sie im Verhältnis

zur Bevölkerungszahl am internationalen Leihverkehr nicht nur stark beteiligt ist, sondern sogar an der Spitze der ausleihenden Staaten steht. Gerade diese Tatsache rechtfertigte es auch, dass die Schweizer Bibliothekare mit positiven Thesen aufrückten, die dem Leihverkehr nach Möglichkeit das bisherige weitherzige Vorgehen der direkten Beziehungen von Bibliothek zu Bibliothek wahren sollten und anstrebten, den internationalen Leihverkehr nach dieser Richtung auch in Zukunft auszubauen.

Begreiflicherweise kamen auch andere Tendenzen zum Wort. Vor allem war es Deutschland, das eine gewisse Verarmung seiner Bibliothekbestände befürchtete bei der übermässig starken Ausleihe und einem zentralisierten Verkehr von Land zu Land statt von Bibliothek zu Bibliothek den Vorzug geben wollte. Es verlangte staatliche Zentralstellen, durch die der gesamte Leihverkehr sich abspielen sollte. Man hätte dies entschieden als einen Rückschritt empfunden, musste aber anderseits den berechtigten Bedenken der deutschen Bibliotheken, besonders der Preussischen Staatsbibliothek Rechnung tragen. Anderseits brachte Mgr. Tisserand von der vatikanischen Bibliothek die Bedenken vor, die beim Ausleihen wertvoller Handschriften der möglichen Verluste wegen dem Verwalter derartiger Schätze aufsteigen müssen, und man war sich einig in der Forderung, dass die Bibliotheken nach Kräften durch Einrichtung photographischer Apparate die Möglichkeit schaffen, den Versand der Handschriften zu umgehen und auf diese Weise gleichzeitig die Benutzung denkbar billig zu gestalten. In diesem Zusammenhang wurde auch der diplomatische Weg zur Handschriftenausleihe, wie ihn Frankreich heute noch fordert, als unzweckmässig bezeichnet. Anschliessend wurden die Fragen der Transporterleichterungen, die Zoll- und Versicherungsfragen erörtert, wobei besonders Herr Dr. Burckhardt, Direktor der Zentralbibliothek Zürich, einige schlagende Beispiele von unzweckmässigem Vorgehen anführte. Auf diesem Gebiet wartet der internationalen Vereinigung noch ein ergiebiges Arbeitsfeld. Dass den ein-

zelenen Staaten überlassen bleiben soll, sogenannte Präsenzbibliotheken oder auch gewisse Bestände einzelner Bibliotheken vom Leihverkehr auszuschliessen, darüber waren sich alle einig.

In der ersten Gesamtsitzung, die am 23. Mai stattfand, konnten die Schweizer Bibliothekare mit Genugtuung feststellen, dass die vom Vorstand ihrer Vereinigung ausgearbeiteten Thesen als Grundlage angenommen wurden und auch von dem Kongress mit wenigen Abänderungen und Zusätzen gegen die deutschen Thesen, die durch Herrn Dr. Abb von der Preussischen Staatsbibliothek geschickt verteidigt wurden, zum Beschluss erhoben wurden. Danach wird dem direkten Verkehr als dem einfachsten, sichersten, schnellsten und billigsten der Vorzug gegeben. Immerhin ist es wünschbar, dass in den einzelnen Staaten Zentralstellen eingerichtet werden, an die man sich im Bedarfsfall wenden kann. Eine Liste der dem Leihverkehr angeschlossenen Bibliotheken soll aufgestellt werden. Einheitliche Leihschein und eine spezielle Paketetikette sollen die Formalitäten der Ausleihe und der Zollbehandlung erleichtern. Mit diesen Beschlüssen ist die Frage des internationalen Leihverkehrs, heute eine der wichtigsten Fragen des Bibliothekwesens, um einen grossen Schritt weitergeführt worden; dies kann als ein höchst erfreuliches Resultat des Madrider-Kongresses gebucht werden. Die schweizerischen Bibliothekare dürfen Herrn Direktor Godet für die Initiative und das bemerkenswerte diplomatische Geschick, mit dem er den ganzen Fragenkomplex zu einem so erwünschten Resultat geführt hat, dankbar sein.

Neben dieser wichtigsten Frage wurden in den andern Sektionen ebenfalls wichtige Probleme besprochen und Beschlüsse gefasst, die an der zweiten Gesamtsitzung angenommen wurden. Es betraf dies vor allem die Volksbibliotheken, die Spezialbibliotheken für Spitäler, Administrationen, Gefängnisse usw., die Ausbildung der Bibliothekare und ihr Austausch, eine Frage, die ja gegenwärtig auch die Schweiz lebhaft beschäftigt, und die ebenfalls brennende Frage der Ueberproduktion der Zeitschriftenliteratur, unter der die Bibliotheken in erster Linie zu leiden haben. Beson-

ders wichtig war die Arbeit der Sektion, die sich mit der internationalen Zusammenarbeit der Bibliotheken zu befassen hatte. Es wurden unter anderm vorgeschlagen: die Ausarbeitung eines allgemeinen Weltkatalogs der Handschriften, die Vereinheitlichung der Katalogisierungsregeln, Normen für Abkürzungen der Zeitschriftentitel u. a., was allerdings alles in absehbarer Zeit kaum durchführbar sein dürfte. Eine weitere Sektion widmete sich speziell den spanischen Bibliotheken und der spanischen Bibliographie.

So bot der zweite internationale Kongress in Madrid eine Fülle von Anregung und Orientierung, für die alle Teilnehmer dankbar waren. Dass daneben auch die Ausspannung und der freudige Genuss zu ihrem Rechte kamen, dafür haben die spanischen Kollegen in weitgehendem Masse gesorgt. Als in der Schluss-sitzung im prächtigen Saal der Generalidad de Catalunya in Barcelona den spanischen Gastgebern der herzliche Dank ausgesprochen wurde, stimmte alles freudig ein, denn was man an prächtigen Eindrücken aus dem schönen Lande mitnehmen durfte, erfüllte die höchsten Ansprüche. Am ersten Abend wurden die Kongressteilnehmer vom Präsidenten der Republik im Nationalpalast, dem ehemaligen Palast des Königs in Madrid, empfangen. Weitere Empfänge fanden statt beim Aussenminister und im Rathaus beim Bürgermeister von Madrid. Ebenso in Sevilla und in Barcelona im Rathaus. Ueberall kam die grosszügige Gastlichkeit der Spanier zur Geltung und zeigte sich die Bedeutung, die dem Bibliothekswesen als einem der wichtigsten Bildungsmittel im heutigen Spanien beigemessen wird. Daneben liess die geschickt verteilte Arbeit des Kongresses den Teilnehmern reichlich Zeit, sich in den Kongress-Städten umzusehen, und es wurden mannigfache Gelegenheiten geboten, Land und Leute und vor allem auch erstaunlich wertvolle Bibliotheken kennen zu lernen. Ausflüge nach Toledo und Salamanca waren organisiert. Man konnte die Schätze der Madrider Nationalbibliothek und des mächtigen Klosters Escorial besichtigen. Ueberall hatten die spanischen Kollegen in liebenswürdiger Weise Spezialausstellungen vorbereitet; in Madrid deu-

tete eine Spezialausstellung auf das kommende Jubiläum des fruchtbaren Dramatikers Lope de Vega hin. In Toledo bewunderte man die eigenartigen Toledanerdrucke aus dem 15. und 16. Jahrhundert, im Escorial die fabelhaften Handschriften und Bucheinbände. Sevilla bot Gelegenheit, die höchst interessante Bibliothek Colombina, die auf den Sohn des Columbus zurückgeht, und die reichhaltigen Archive der spanischen Kolonien in Amerika anzusehen, und in Barcelona galt ein aufschlussreicher Besuch der umfangreichen und inhaltreichen Bibliothek Kataloniens, die als Spezialität die vollständigste Cervantesbibliothek zeigt.

Im Prado und im Alcazar von Sevilla, im Hause des Greco in Toledo und in der Mezquita von Cordoba vergass man aber auch gern den Druck der Drucksachen, der auf dem Bibliothekar zu lasten pflegt. Und wo hätte man mehr Gelegenheiten zu ausspannenden und erhebenden Abwegen als in Spanien, dem Land der tausend Wunder und überraschenden Gegensätze! *Bloesch.*

RÉSOLUTION

relative au prêt international des livres et manuscrits,

*adoptée par le Congrès international des bibliothèques sur la proposition
des Bibliothécaires suisses*

Madrid, 23 mai 1935

1. *Les trois principes fondamentaux du prêt international sont :*
La réciprocité du prêt. Mais ce principe doit être interprété dans l'esprit le plus large.
L'engagement, pour la bibliothèque emprunteuse, de prendre à sa charge les frais d'envoi, de réexpédition et d'assurance.
Sa responsabilité pour toute perte ou détérioration des ouvrages empruntés.
2. *Les opérations de prêt doivent s'effectuer de la manière la plus simple, la plus rapide, la plus sûre et la moins coûteuse possible.*
3. *Le prêt direct et les communications directes de bibliothèque à bibliothèque sont en général la voie la plus conforme au principe énoncé au n° 2. Toutefois, dans l'intérêt commun, certaines règles générales doivent être établies et certaines institutions créées ou développées.*